

zehn Joarin reicher als wir sein — der Dchse, als wie ich verkoufin will, paßt mich zum Leinochsin.

Statt was vor ejner (was für einer) ist hier und da auch üblich, wie ejner; in der Krasis lautend wien'er, wie'ne, wie'nes zc. Beisp.: wie'nes Geld is das? — wie'ne Wirthschaft werste koufin? wie'nin Tisch soll ich deckin? — Hierauf wird geantwortet mit so ejner zc., in der Krasis so'ner, so'ne, so'nes. Beisp.: wie'nes Geld a mir geborgt (geliehen) hat, so'nes muß ich am wieder gän (gebin). Die ebenfalls durch Krasis zu erklärenden, wohl mehr schlesischen als oberlausitzischen der dochte, der hichte, der siche doa, der sille doa finden sich in der Niederlausitz so wenig, als in den nördlichen Theilen der Oberlausitz, doch vielleicht im Sorauer Kreise*).

Für ein gewisser, pl. gewisse (pl. quidam) spricht man ejn, pl. ejne, z. B. ejn Schäfer hat mit Glück die Wasserchen kurirt, wie mir ejne Leute gisragt hoabin — ejne Frösche könnin schreinin zc.

Etwer, etwas, etwelcher zc. sind kaum bekannt und werden durch wer, was, welcher zc. vertreten, die dann ihre fragende Natur verlieren. Beispiele: Hat wer (oder Jemand) noch mir gisragt? — ich bringe euch was Neues — ich will welche Nüsse koufin — er hat im Handil nich was profitirt. Dieses nich was limitirt die Negative und bedeutet soviel als eben nicht viel, wird also durch eine Ellipse nich was Sonderliches zu erklären sein.

Nach kejner zc. findet gewöhnlich noch die Negation nich bei dem Zeitworte Statt; Dies ist kein Pleonasmus sofern man voraussetzen kann, daß kejner aus dem abd. nocheiner oder docheiner = ullus entstanden ist; aber sogar nach nicht (= nichts), Niemand, wie nach den negirenden Adverb. nierne = nirgends, niemoals, nimmermej = nimmermehr steht die Negation nich für gewöhnlich, z. B. kouft ihr kejne Meppil nich? — es is Niemand nich gifummin — wer't ihr goar nicht (nichts) nich antwortin? — hoat ihr nierer***) nich meinin Bruder gisehin? — ich kann mich nimmermej nich bisinnin zc.

Man ist nicht so gern gebraucht, als Ejner in gleichem Sinne, oft aber beides zusammen, z. B. doarüber muß sich Ejner verwundern — das kann Ejnin recht verdrießin — was soll man Ejner woll denkin, wenne die bestin Freunde Ejnen im Stiche loasjin? — man gloubt es goar nich, wie Ejnim zu Muthe is, wenn Ejner sein ganzes Vermögin verliert.

Eigenthümlich und allgemein ist die Phrase: wem's bist du? wem's is er? — wem's is sie? — wem's is es? — ich weiß nich, wem's die Kühe sind — wem's is der Junge? — wem's Schuld is das? — Auf den ersten Blick scheint dies ein vom Dativ gebildeter Genitiv, also ein arger Solöcismus zu sein. Aber wahrscheinlich ist das wem's eine Verkürzung von wem sein = wem angehörig. Denn die Genitive wessen, dessen sammt den Genitiven der persönlichen Pronomina meiner, deiner, seiner, unser, euer, ihrer sind nicht vulgär und werden meist durch Präpositionen, wie von, unter, umschrieben.

*) Wenn ich mich recht erinnere, sagt man dort: „der sille“, z. B. 's is ane sille Kälte für es ist eine solche Kälte — der sille Moan zc. Haupt.

**) Im Sorauischen: „hot 'r närne nich meju Bruder gesähu“. Haupt.